

moving still



Die Arbeit „moving still“ besteht aus zwei identischen Bildschirmen, die in eine Wand eingelassen oder an dieser montiert sind und dasselbe Motiv zeigen. Während auf dem einen jedoch ein tatsächliches Standbild zu sehen ist, wird auf dem anderen ein Videoloop abgespielt, in dem sich aber keinerlei Veränderung des Motivs zeigt. Dass es sich um Bewegtbild handelt, kann lediglich am Bildrauschen erkannt werden. Um größtmögliche Gleichheit zu erzielen, handelt es sich bei dem Standbild um ein Still des Videos.



moving still, im Schauspielhaus Leipzig, September 2005 im Rahmen der Ausstellung „on hold off hold“

Im Vorbeigehen mag der Betrachter einfach zwei gleichartige Bilder wahrnehmen, doch bei genauerer Betrachtung bemerkt er den Unterschied zwischen beiden. Ein Unterschied, der aus dem tatsächlichen Stillstand des einen und der (scheinbaren?) Bewegung des anderen besteht. Das Motiv des Bildes rückt aus dem Zentrum der Betrachtung heraus und gibt den Blick frei auf eine eigentümliche Dualität. Ob es sich um den medialen Gegensatz von stehendem zu bewegtem Bild, die Reinheit des Klaren gegen die chaotische Vielfalt des Rauschens, Stillstand gegen Bewegung oder die Existenz des Rauschens gegenüber seinem Nichtsein handelt, mag der Betrachter für sich selbst entscheiden und hängt von dessen individuellem Interpretationskontext ab. Jedoch versucht die Arbeit auch wieder einen Weg aus dem Dualismus zu finden, indem sie eben keinen Komplementärkontrast aufstellt, sondern die Vielfalt im Seienden sucht. Denn im Rauschen finden sich bekanntlich alle Abstufungen der Helligkeit, aber auch das Schwarze und das Weiße als Extrema.

Während das Motiv im Singulären verbleibt, weist die Unterschiedlichkeit der beiden Darstellungen auf die Dualität und im Rauschen findet sich die chaotische Mannigfaltigkeit der Pluralität. Singularität, Dualität und Pluralität sind die Themen dieser Arbeit.

Leander Seige, Leipzig 2005



großes Bild: einzelnes Frame / kleines Bild: Modell der Arbeit